Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 9. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, September 19, 1874. | Nro. 9.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "ENNSYLVANISCHESTAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medidum in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

andeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen.....................$2.50
Auditor's-Anzeigen.....................2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen.....................1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. ....50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc., müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten der Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Lißmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Coal Valley und Umgegend.—Ad. Schütz.
Danville.—Michael Rosenstein.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Etna.—Lorenz Wünschel.
Harmony.—Casper Herzog.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lancaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall.
Lawrenceville. { Georg Billfack. / John Mayer.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport & Dravosburg.—Wilhelm Hartmann.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton.—Leonh. L. Ripper.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ J. H. Wirth, 3040 Markt Straße.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N.O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schausler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
„ Adam Wörner, No. 2721 Mount Pleasant Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ John Wiedemeyer, 1319 Poplar Str.
„ John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
West Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fadiner.
Readeng.—Chas. Rothenberger, No. 222 Waschington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kunz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—John Halstein.

Ohio:

Bucyrus.—Georg Reittig.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—Adolph Bramm.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Klicker,
August Weinmann, Geo. Riefeck,
H. W. Kramer, Anton Ziegler,
Valentin Junk, Joseph Debacher,
John Fröhlich.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.

Hermann Luertzen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

Gottlieb Jung,
Brauer
in
Columbia, Pa.,
braut den ganzen Sommer hindurch Bier nach dem neuesten verbesserten und patentirten System. Er empfiehlt sein Bier nicht; aber er ladet alle Bewohner von Harrisburg und der übrigen Welt ein, sein Bier einmal zu verkosten. Das Bier empfiehlt sich selbst.

Gottlieb Jung, der muntre Schwabe,
Der ganzen Brau-Zunft Stolz und Zier,
Braut, der durst'gen Welt zur Labe,
Das beste, kräft'gste, feinste Bier.
Columbia, Pa., September 11, 1873.

Dahn Brothers,
Importirer von
Moselle, Rhein-Weine
und
Liquören,
No. 215 William Street,
zwischen Frankfort- und Duane Str.,
New-York.
William Dahn,
Hermann Dahn,
New-York, Sept. 18, 1873.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 14 Market Square,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten Gas- und Wasser-Fixturen zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—13.

An die Hausfrauen.
Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Damen der Stadt Lancaster und Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß er mit seiner
Bettdecken-Weberei
noch eine
Carpet-Weberei
verbunden hat, und ersucht alle Solche, welche sich zum Frühjahr mit einem schönen, guten und billigen
Carpet
oder einer schönen
Bettdecke
versehen wollen, bei ihm vorzusprechen, und sich von der Güte und Solidität seiner Waare zu überzeugen. Besondere Aufmerksamkeit verwende ich auf bestellte Carpets und werden Orders in der kürzesten Zeit ausgeführt.
☞ Carpet-Lumpen werden gekauft und auch im Handel eingetauscht.
Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Erhard Zemsch,
No. 559 Lafayette Straße,
zwischen Manor und Heigh Straße,
hinter A. Finger's Grocerie Store,
Febr. 26, '74—3Mt. Lancaster, Pa.

E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße,
oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.
Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen. Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.
☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Sichere Heilung der Fallsucht.
Im Interesse derjenigen Unglücklichen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis kostenfrei eine Abhandlung über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem fürchterlichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten.
Adressire mit Poststamp:
GERMAN MEDICAL INSTITUTE,
521 Pine Street, ST. LOUIS, MO.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '73—13.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von
New-York,
Office: No. 175 Broadway.
Jährliche Uebersicht für das Jahr endend Dezember 31, 1873, an den General-Auditor des Staates Pennsylvanien berichtet, gemäß den Gesetzen dieses Staates:
Baar-Capital, ...$500,000.00.
Zur Tilgung der Schulden am 1. Januar, 1874: $1,250,101.93.

Vermögen.

Baar an Hand und in der Bank,	$77,659.99
Baar in Hand der Agenten, und zum Einsendung bereit,	77,588.65
Grundeigenthum,	45,305.95
Anleihen gesichert durch Bonds und Mortgages,	484,400.00
Anleihen, gegenseitig gesichert,	54,500.00
Stocks geeignet, meistentheils durch Ver. St. 5-20),	483,837.50
Zuwachs an Interessen,	11,684.88
Uncollectirte Prämien,	3,350.18
Anderes Eigenthum, verschiedene Items,	11,774.78
	$1,250,101.93

Verbindlichkeiten.

Verluste auf dem Wege des Ausgleichung	$57,248.53

Rud. Garigue, Präsident.
Joh. Edward Kahl, Vize-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.

Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Polizen in deutscher Sprache abgefaßt.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.
William Muir,
General Agent,
für Pennsylvania, Maryland und Delaware.
Lokal-Agenten:
E. C. Irvin und
F. Wm. Liesmann,
für Harrisburg und Umgegend.
S. Fleischer,
für Hollidaysburg und Umgegend.
B. Yecker,
für Lancaster und Umgegend.
☞ Office: Nro. 43 Walnut Straße.
Central-Bureau für Pennsylvanien
No. 18 Nord 3te Straße,
Harrisburg.
Harrisburg, Pa., Februar 22, 1874.—13.

Kohlen! Kohlen!
Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlenhandlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten
Kohlen
sowie
Brennholz
zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.
J. B. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 1874—tf.

J. F. Desch & A. Weiß
haben die
„Columbia Brauerei"
des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches
Lager-Bier
sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.
Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben.
Desch und Weiß,
No. 319 Walnut Straße,
Columbia, Pa., Juni 19, '73—13.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—13.

Fragt nach
Rothem Pferde-Pulver,
wenn Krankheit ausbricht.
Streut das Pulver täglich öfters in die Krippe. Wenn Euer Viehstand von der Seuche ergriffen ist, folgt den Anweisungen, welche (Deutsch und Englisch) jedem 20 und 40 Cents Packet beiliegen. Für das Geflügel mische man es in das Trinkwasser und das Futter. Dieses Pulver wird zubereitet von Cyrus Brown, Droguist, Chemiker und Pferdekenner von 25jähriger Erfahrung, in seinem Droguen- und Chemikalien-Emporium in Milton, Pa. Falls Euer nächster Apotheker oder Kaufladen das Pulver nicht führt, so laßt ihn dafür senden. Certifikate über Kuren an allen Arten von Vieh und Geflügel werden zugeschickt.
Milton, Pa., November 6, 1873.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
John Lang, Präsident,
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, 1874—13.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley,
Harrisburg, Pa.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte
City-Bier-Brauerei,
früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein
geschmackhaftes, reines und gesundes Bier
zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompste und pünktlichste besorgt. Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen
Saloon und Restauration
verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden.
Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,
Edward & John König,
Harrisburg, März 5, 1874—tf.

Daniel F. Beatty.

Sehet auf Eure Interessen!
Erstaunlich schnelle Verkäufe!
Wir erhalten aus allen Theilen des Landes fortwährende Bestellungen für unsere
berühmten
Gold-Zungen
Parlor-Orgeln.

Wir wundern nicht darüber. Als Beweis, daß die „Gold-Zunge" die leitende Parlor-Orgel ist und das leitende Instrument bleiben wird, dienen Tausende von Zeugnissen. Wir führen nur einige an und bitten, dieselben zu lesen.

St. Clair, Pa., 5. Dez. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die von Ihrer Firma mir zugesandte Orgel empfangen und sie prüfen zu lassen. Sie gewährt vollkommene Befriedigung.
John Siney.

Tamaqua, Pa., 16. Dez. 1873.
Alle, die eine schöne Zierde für ihre Wohnungen und zugleich ein Instrument von unübertrefflicher musikalischer Vorzüglichkeit verlangen, werden dies in Beatty und Plott's Gold-Zungen-Parlor-Orgel finden. Dieselbe befriedigt vollkommen und bildet das leitende Instrument des Tages.
Julia E. Whitenight, Organistin.

Namenend, Pa., 27. Nov. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die Orgel empfangen. Alles recht. Sie gewährt völlige Befriedigung und überbietet alle Orgeln in der Umgegend. Wir möchten uns um keinen Preis davon trennen, wenn wir kein anderes Instrument von derselben Sorte bekommen könnten.
Moses Sinen.

Mahanoy City, Pa., 16. Oct. 1873.
Die Beatty und Plotts berühmte „Gold-Zungen-Parlor-Orgel" ist die beste jetzt gebrauchte Parlor-Orgel. Ich habe sie mit Sorgfalt geprüft und im schönen Tone, in der Ausarbeitung und in der Dauerhaftigkeit bei weitem vorzüglicher als irgend eine andere, die ich zu prüfen Gelegenheit hatte, gefunden, so daß ich dieselbe Jedem, der eine Parlor-Orgel erster Klasse braucht, mit Vergnügen empfehlen kann.
Prof. O. H. Unger.

New-Bethlehem, Pa., 16. Okt. '73.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe eine ihrer „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" seit sechs Monaten im Gebrauche, und wollte dieselbe erst einer gründlichen Prüfung unterwerfen, ehe ich sie empfahl. Es freut mich, jetzt bezeugen zu können, daß sie alles, was von ihr gesagt und veröffentlicht wurde, übertrifft — ja noch mehr: ich ließ Professoren der Musik, und prominente Organisten kommen und dieselben prüfen, — und sie erklären sammt und sonders, daß dies das beste, sanft u. angenehm tönende Instrument im Markte sei. Es hat alle anderen der Umgegend in Schatten gestellt. Ich bin mit ihm völlig zufrieden und kein Geld würde mich von ihm zu trennen veranlassen, wenn ich kein anderes von derselben Art erhalten könnte.
Sie mögen es veröffentlichen, wenn es Ihnen zweckmäßig dünkt, indem diese Orgel zum Beweise Dessen, was ich sage, geprüft werden mag.
Achtungsvoll A. S. Richards.
gewesener Editor des „Tamaqua Couriers".

Briefe wie die obigen, welche zu Gunsten von Beatty und Plotts' „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" sprechen, kommen und fortwährend von Gönnern zu. Wir können nichts dafür, wenn die Leute Waaren erste Klasse verlangen. Wir müssen ihre Aufträge zu besorgen suchen.
Einige sagen: „Es herrscht der Panik!" Dies ist nicht der Fall mit uns. Unser Geschäft geht heute besser denn je. Wo vorzügliche Artikel geliefert werden, dahin findet man bald den Weg.
Wollet ihr eines für die Sonntags-Schule kaufen, so probirt diese, — wenn eines für die Loge, so kommt zu uns! Ihr könnet Geld sparen.
Unsere Bedingungen für Händler sind liberal.
Nach sorgfältigen und kostspieligen Experimenten führten wir diese neue Orgel, die „Gold-Zunge," ein. Sie besitzt viele Vorzüge über die anderen, die sie an Fülle, Reinheit und Kraft des Tones übertrifft.
Alles, was wir verlangen, ist eine Prüfung des Instruments, — Ihr werdet dasselbe dann kaufen und es Euren Freunden empfehlen.
Sende für die Preis-Liste und adressirt;
Beatty & Plotts,
Washington,
Warren County, N.-J.
Daniel F. Beatty. Edw. Plotts
April 23, 1874—6Mt.

Cumberland Valley Eisenbahn.
Zeit-Tabelle.
Anfangend am Montag, Juni 1, 1874.

Westlich.

Züge	Morg.	N. M	N. M
Verlassen Harrisburg	7.45	2.00	5.10
Kommen an in Mechanicsburg	8.13	2.28	5.38
„ „ Carlisle	8.46	3.00	6.10
„ „ Newville	9.16	3.30	6.45
„ „ Shippensburg	9.44	3.57	7.13
„ „ Chambersb'g	10.15	4.26	7.45
„ „ Greencastle	10.53	5.07	
„ „ Hagerstown,	11.26	5.40	
„ „ Martinsburg	12.20	6.35	

Oestlich.

Züge	Morg.	Morg.	N.M.
Verlassen Martinsburg		7.10	3.00
„ Hagerstown		8.10	4.00
„ Greencastle		8.42	4.32
„ Chambersburg	5.00	9.20	5.12
„ Shippensburg	5.29	9.49	5.41
„ Newville	5.56	10.16	6.08
„ Carlisle	6.26	10.45	6.38
„ Mechanicsburg	6.56	11.15	7.10
Kommen an in Harrisburg	7.25	11.45	7.40

A. H. M'Culloh, Gen.-Ticket Agent.
J. F. Boyd, Superintendent.
James Clark, General-Agent.
Harrisburg, Juni 1, 1874.

Poesie.

Die Temperenzler.

Leut', die hassen, sagt er,
Wein und Bier, sagt er,
Solch Narren, sagt er,
Giebts auch hier, sagt er,
Die sich nennen, sagt er,
Temperez, sagt er,
Hießen besser, sagt er,
Pestilenz.

Saufen Wasser, sagt er,
Allesammt, sagt er,
Glauben sonst sie, sagt er,
Sein verdammt, sagt er,
Wenn sie das auch, sagt er,
Mal verlieren, sagt er,
Haben's plenty, sagt er,
Noch im Hirn.

Drum auch an der, sagt er,
Brauerei, sagt er,
Gehen sie niemals, sagt er,
Nah vorbei, sagt er,
Der Geruch, sagt er,
Von dem Malz, sagt er,
Zieht die Sünde, sagt er,
Auf den Hals.

Aber mancher, sagt er,
Von dem Pack, sagt er,
Hat die Bottel, sagt er,
Steis im Sack, sagt er,
Füllt sie täglich, sagt er,
Immer neu, sagt er,
Und mit Fusel, sagt er,
Als Arznei.

Auch die Nase, sagt er,
Roth und blau, sagt er,
Die manch' Einer, sagt er,
Trägt zur Schau, sagt er,
Die kommt wahrlich, sagt er,
Nimmermehr, sagt er,
Blos vom Wasser, sagt er,
Saufen her.

Nur die Deutschen, sagt er,
Gott sei Dank, sagt er,
Die sind niemals, sagt er,
Whiskeykrank, sagt er,
Trinken Bier, sagt er,
Und auch Wein, sagt er,
Sollt es selber, sagt er,
Sonntag sein.

Temperenzler, sagt er,
Gott befohlen, sagt er,
Mög' der Kuckuk, sagt er,
Bald euch holen! sagt er,
Denn der Menschheit, sagt er,
Spott und Schmach, sagt er,
Seid Ihr lang schon, sagt er,
Ohne Fraa.

Hoch, den Frauen!

In grüner Rebenlaube
Zu Bacharach, am Rhein,
Da zechen drei Gesellen:
„Es lebe Lied und Wein!"

„Und dieses Hoch den Frauen!"
So ruft der Jüngste laut,
Doch jeder von den Freunden
Nur still zu Boden schaut.

Der Eine lächelt bitter,
Und stößt das Glas zurück,
Der And're murmelt düster:
„Behalt' für Dich Dein Glück!"

Der Erste schaut betroffen
Die Beiden abgewandt,
Dann faßt er sanft und leise
Voll Wehmuth ihre Hand.

„Habt Ihr nicht eine Mutter?! —
Die trug Euch auf dem Arm,
Sie hielt das junge Leben
Am Busen lieb und warm!

Wer kennt, wie viele Seufzer,
Welch' sorgenvollen Schmerz,
Wie viele bange Nächte
Durchlebt ein Mutterherz!

Betrog Euch Jugendliebe,
Die Mutterliebe nie!
D'rum sag' ich: Hoch den Frauen,
Was sind wir ohne sie!"

Er ruft's, und ihm in's Auge
Bewegt die Andern schau'n,
Dann klingen hell die Gläser
Und „Hoch" erschallt's, „den Frau'n!"

Feuilleton.

Posthuma.

Eine friesische Novelle
von
Wilhelm Jensen.
(Schluß.)

„Wo warst Du, Vater!" fragte Paul.

„Haben nachgesehen, wie's droben aussieht für die Noth," antwortete der Alte.

„Glaubst Du an Noth, Vater Steen?"

Es war nicht Paul, es war Posthuma, die es gesagt. Es kam so rasch, so erwartungsvoll vom Fenster her; es klang nicht wie Furcht, wie Hoffnung klang's. Das sichere, furchtlose Gesicht des Schiffers wandte sich betroffen auf die kühnen, fast übermüthigen Züge, welche die seinen übertrafen. Doch eh' er geantwortet, kam dicht über dem Haus wieder der gelle Vogelruf aus der Luft.

„Der Warner," sagte er, mit der Hand in die Richtung deutend, „zum fünften Mal!" Dann horchte er aufmerksam auf. Durch den Windstoß tönte ein dumpfer, verwehter Hall aus dem gleichmäßigen Brausen der steigenden, anschwellenden Sturmflut. „Gott gnade den Schiffern," fuhr er feierlich fort, „das war ein Nothschuß."

Die Hausfrau faltete stumm die Hände, dann fuhr sie entsetzt auf.

„Gott im Himmel!" schrie sie verstört.

Ein eiliger Tritt kam über die Flur, die Thür wurde heftig aufgerissen, und Herr von Torwisch erschien mit triumphirendem Gesicht auf der Schwelle.

„Da haben wir den verdammten Schreier!" rief er höhnisch und warf einen Vogel von der Größe einer mittleren Möwe, dessen weiße Brust mit Blut besudelt war, auf den Boden. Das Thier lebte noch und wälzte sich, im Todeskampf mit den ausgebreiteten Flügeln schlagend, zuckend auf der Erde. Der alte Schiffer war aufgefahren und starrte, kreideweiß mit zitternden Lippen, den Schützen an. Dieser merkte nicht auf das entsetzte Verstummen der Anwesenden.

„Der Dummkopf strich auf Armeslänge an mir vorbei," sagte er lachend.

Der alte Steen stierte lautlos auf den verendenden Vogel. Posthuma hatte ihre lebendige Stütze verlassen und kniete neben demselben auf dem Boden. Sie hob zärtlich den langgeschnäbelten Kopf des Sturmvogels, der noch einigemal mit den Flügeln schlug und dann den Kopf mit geschlossenen Augen in ihren Schooß zurückfallen ließ.

„Er ist todt," sagte sie leise. Eine irre Angst lief durch ihre Augen mit denen sie von dem erstarrten Körper des Thieres zu ihrem Vetter aufsah. „Paul, Paul," rief sie schaudernd, „schütze mich! Er will mich ebenso tödten, wie er den unschuldigen Vogel getödtet!"

„Mörder!" murmelte der alte Steen dumpf; „die Flut verschont kein Haus, das einen Mörder beherbergt!"

Es blitzte düster hinter seinen buschigen, fast verwachsenen Brauen auf, so daß Herr von Torwisch, der bei den Worten spöttisch zu ihm aufgeblickt hatte, unwillkürlich zurück wich.

Ein strenger, finsterer Einschluß lag in dem harten Gesicht des Alten, der seinem Sohn ein stummes gebieterisches Zeichen machte, welchem dieser nicht den Gehorsam zu verweigern wagte. Er öffnete die Thür und der Hausherr schritt stumm auf den Freiherrn zu, der sich instinktiv vor ihm in den äußersten Winkel zurückzog. Er war jetzt wirklich schreckensbleich und bebte unter der schweren Hand des Schiffers zusammen, der mit düsteren, feierlichem Ton sagte:

„Deine Schuld darf nicht über mein Haus kommen! Wie Du den gastlichen Vogel getödtet, weise ich Dich hinaus in die ungastliche Nacht, ob sie mit Dir Erbarmen hat.—Fort von meinem Herd!"

Herr von Torwisch krümmte sich und suchte sich zu wehren, doch der Kampf konnte nicht lange zweifelhaft sein. Niemand kam ihm zur Hülfe. Paul stand regungslos an der Thür, die Hausfrau sah starr mit einem Blick abergläubischen Abscheu's auf die Ringenden. Dann riß die herkulische Gestalt des Alten den niedergekauerten Stadtherrn mit gewaltigem Ruck vom Boden und schleuderte ihn ins Zimmer.

„Ihr seid wahnsinnig, Ihr wollt mich in die Flut hinauswerfen," stammelte Herr von Torwisch mit zitternden Lippen; „was that ich Euch?"

Die bleiche Todesangst bebte in seinen Augen, aber der Alte trat unerbittlich wieder auf ihn zu und riß ihn auf.

„Hilf mir, Paul," sagte er barsch.

Posthuma hatte bis jetzt unbewegt am Fenster gestanden und hinausgeblickt. „Laß ihn mit uns sterben, Vater," sagte sie ruhig, die Hand des Alten kraftvoll zurückhaltend; sie kommt — gebt Acht."

Sie streckte die freie Hand deutend nach dem Fenster aus, in demselben Augenblick lief ein dumpfes Dröhnen um das Haus und ein klatschender Streich schlug gegen die Scheiben. Es war, als ob die ausgereckte Hand ihn gerufen; dann sickerte es in hellen Tropfen durch die Fugen und rann vom Fensterbord ins Zimmer herab.

„Barmherziger Gott!" schrie die Frau aufspringend. Der Sturm heulte unablässig um das Gebäude, und sie horchte hinaus. „Es ist Regen," setzte sie nach einigen Sekunden, sich selbst überredend hinzu, „der Wind schlägt ihn an die Scheiben."

„Es ist die Flut," murmelte der Alte, „der Sturm peitscht sie über die Warft." Er lauschte ebenfalls. Wohl eine halbe Minute verging. Dann kam ein Schlag, zwanzigfach so heftig wie der vorige; die Scheiben klirrten zerbrochen nieder, und ein breiter Strom stürzte nach, der sich bis weit ins Zimmer hineingoß.

„Sie ist über die Warft," sagte der alte Steen dumpf; „zünde die Lampe an, Frau, und kommt."

Die Frau that das Geheißene, und sie stiegen lautlos die Bodentreppe hinan. In dem Moment, da sie die erste Stufe betraten, dröhnte ein dritter Schlag um das Haus, und eine Welle spülte über Flur- und Zimmerdiele bis an die Treppe hinan. Hastig klommen sie die Stufen zum Boden empor, der Alte mit der Frau voran, denen Paul und Posthuma folgten. Herr von Torwisch zögerte noch unten, Niemand bekümmerte sich um ihn. Er wartete, bis der Laternenschimmer verschwunden war; dann stieg das Wasser ihm kalt über die Knöchel, und er kletterte geräuschlos nach auf den Boden, wo er in der finstersten Ecke sich still hinter dem Heu verbarg.

Die Anderen saßen ebenfalls wortlos und horchten. Droben brauste der Sturm mächtiger: er fuhr durch die Lücken, die er ins Dach gerissen, und wirbelte das Heu auf dem Boden umher. Unten im Hause plätscherte das steigende Wasser; es riß die losen Geräthe mit sich fort und schlug sie klirrend aneinander; es hob die Tische und Stühle und warf sie krachend gegen die Wand. Darauf horchten die beiden Alten aufmerksam; ab und zu fiel eine leise Bemerkung unter ihnen. Dann zitterten und krachten die Pfosten stärker der Sturm riß heulend die Strohlagen vom Dach und spritzte kalten Schaum durch die Lücken, daß die Laterne erlöschend knisterte.

Paul und Posthuma lagen etwas seitab Arm in Arm. Auch sie sprachen nicht, denn ihre Lippen ruhten auf einander. Hin und wieder glitt ein Streiflicht der Laterne über Posthuma's Gesicht. Es war geröthet, aber ruhevoll und glücklich; sie dachte nicht an den Sturm und die Flut und wenn, so dachte sie ihrer mit Freuden. Alle Angst, die den Tag hindurch, die Monate lang in den schönen Zügen gelegen, war verschwunden. Mit geschlossenen Augen lag sie und träumte—goldene, wonnevolle Träume der verglühenden Sonne, der die Nacht, die allauslöschende, folgt, und die kein nebelnder Tag mehr höhnt—

Träume der Kraft, der Jugend und der Schönheit, wie blitzende Himmelsmeteore, aus Dunkel gekommen und in Dunkel verschwunden—

Träume des alten Vikingerblutes in ihren Adern, das dem brausenden Verderben zujauchzte und sich des tödtlichen Ringkampfes freute, der erlösend aus den Wassern aufrauschte, den Zwiespalt der Seele zu enden—

Träume des flüchtigen, des vollen Glücks—Träume der Liebe—Träume des Abschieds.

Unten aber stieg die Flut, und stieg Stufe um Stufe.

Andere Gedanken sagte sie drüben durch die einsame Stirn. Unabwendbar kam sie, um die Habsucht, die Gier, die Angst, die wilde Todesverzweiflung auszulöschen in dem öden, freudenlosen Herzen. Mit nasser Hand reckte sie nach dem Leben und die schauernde Furcht vor dem Nichts.

Stufe um Stufe!

Man sah sie nicht, man hörte sie kaum, doch auch die beiden Alten fühlten sie herangekommen. Auch sie hatten sich jetzt umschlungen mit den Armen, wie sie ihr Lebelang treu und fest die Herzen auf einander gestützt. Es war die Flut die sie ins Leben gewiegt, das übermächtige Geschick, das sie von Kindheit auf über sich gefühlt, das ihre Vorväter mit sich genommen, dem keine Menschenkraft zu trotzen vermag. Ein halbes Jahrhundert hatten sie Zeit gehabt, sich darauf zu bereiten; jetzt war der Augenblick da. Sie hätten gern länger gelebt; doch es sollte nicht sein. Die Flut wiegte sie hinaus aus dem Leben, in den letzten Schlaf wie in den ersten—und es war gut——

Ein geller Angstschrei kam aus dem Winkel. Das Wasser hatte den Boden erreicht und begann das Heu zu heben, auf dem Herr von Torwisch lag. Er sprang in die Höhe, doch zugleich neigte der Boden sich unter ihm; über ihm brach das Dach krachend zusammen und begrub ihn unter den niederstürzenden Sparren, erstickend den Kopf nach unten in den Wassern.

Es war ein gewaltiger Stoß gewesen, der das Haus, an dessen sichern Pfosten die Flut noch umsonst gerüttelt hatte, zerbrach. Ein vielstimmiger Weheschrei verhallte an ihm vorüber in die Nacht hinaus. Auch Paul, der ebenfalls aufgesprungen, stürzte taumelnd wieder zu Boden; aber im Nu raffte er sich empor, faßte mit Riesenstärke Posthuma in die Arme und sprang mit ihr aus dem zusammenbrechenden Gebäude in die gierig heranschießende Flut hinaus. Dicht neben ihm flog es sturmgepeitscht dahin; er sah im Dunkel die weißen Segel des Schiffes, das ihnen das Verderben gebracht. Es hatte den Hintertheil des Daches durchschnitten, unter dem Herr von Torwisch sich verborgen; Haus und Schiff hatten wie zwei grimme Feinde sich gegenseitig den Todesstoß versetzt, denn wenige Sekunden später barst auch das Letztere krachend auseinander und begrub die aufschreiende Mannschaft in der schäumenden Flut.

Paul hielt Posthuma in den Armen und ruderte kräftig gegen die haushohen Wellen auf. Die regte sich nicht, ein Balken hatte ihre Schläfe getroffen, und träumend ließ sie sich von ihm über Wassern halten. Doch sie fühlte, wie seine Stärke ermattete; noch einmal blitzte eine letzte, ferne Erinnerung durch ihre Stirn, und alle Kraft zusammen nehmend stieß sie es müde hervor:

„Laß mich, Paul—ich kann nicht mehr—rette Dich—"

Er zog mit gewaltsamer Anstrengung ihren niedersinkenden Kopf herauf; er drückte einen letzten Kuß auf die starr werdenden Lippen. „Vater," sagte er leise.

Und ihm war's wie einst, da die Flut kam in ferner Kinderzeit. Langsam sank sein Arm, der fest noch den geliebten Nacken umklammert hielt. Der Liebestraum war beendet, und die Welle schlug über ihm und über seine Stirn; nur die Hand fehlte, die sie damals stark zum Leben zurückgehoben, denn sie lag selbst starr und kalt um den Nacken ihrer Lebensgefährtin, unter den Trümmern ihrer Heimath begraben und konnten nicht mehr helfen—und es war gut.

— — —

Der Sturm tobte aus, und die Flut rann zurück. Dann kam die Herbstsonne und blickte schwermüthig herab. Aber sie sah Steens-Hallig nicht mehr. Mit ihren Bewohnern war sie hinabgetaucht in den Schooß der uralten Mutter, aus dem sie einst entstanden—mit dem Letzten des edlen Geschlechts derer von Torwisch, aus dessen ausgestreckter Hand sie die späte Tochter des alten Vikingers gerissen, der einst zuerst von der flutumbrandeten Meeresscholle Besitz nahm.

Stolzer und kühner nur mit dem windurchflatterten Haar, blickt er wie ein Sieger aus dem goldenen Rahmen auf die mürrischen Ahnengesichter, denen seine alte Freundin ihre Beute entriß. Doch wenn die Frühlingssonne durch die offenen Fenster blickt, in die der süße Duft der Pfirsichblüthen hinaufsteigt, da blickt er mit den blauen Augen wehmüthig auf die gebeugte Frau, die mit weißem Scheitel im Saal auf und nieder schreitet, bis unter im blühenden Birnbaum die Drossel, die schwarze Prinzessin, ihr Abendlied beginnt und die einsame Frau sinnend stehen bleibt und mit suchenden Augen durch die sonnige Stille hinüber an den Horizont schaut, wo die spielende Welle über den Sand murmelt, auf dem einst eine Menschenheimath stand, in der ihr Geschlecht ihre Vorfahren und ihr Kind gelebt und geliebt.

Wer Wind säet, wird Sturm ernten, oder: Wurst wieder Wurst.

Ein junger Soldat aus dem Remsthal in Würtemberg war zur Zeit der Freiheitskriege nach Burgund in Frankreich gekommen. Er war ein gutmüthiger stiller Mensch. Nur eines Tagen schien aus dem Lamm ein Tiger geworden zu sein. Er tobte in seinem Quartier gegen Wirth und Wirthin, als spuke es ihm im Oberstübchen. Ihr warf er das Essen vom Tisch, ihm den Wein an die Wand und dabei rief er: „Remsthaler will i han!" Griff der Wirth dann nach einer besseren Flasche Burgunder und setzte sie auf den Tisch, alsbald nahm sie der Soldat beim Halse und kegelte sie an die Wand, daß Wein und Scherben umherflogen, dabei schrie er wieder: „Remsthaler will i han!" Da lief der Wirth zu einem Offizier, klagte ihm seine Noth mit dem Soldaten und bat ihn mitzukommen und sich zu überzeugen, daß er den Mann gut behandle. Als der Offizier eingetreten war zeigte er ihm den Wein, ob es nicht guter Burgunder sei. „Was machst Du denn Spektakel und verlangst Remsthaler? Burgunder ist ja besser!" sagte der Offizier zu dem Soldaten. „Das will ich Ihnen sagen, Herr Lieutenant," erwiederte jener. „Ich kenne meinen Wirth auf's Haar wieder. Er lag vor Jahren bei meinem Vater im Remsthal im Quartier. O wie hat er Vater und Mutter so grausam gequält und uns Kindern Angst und Bange gemacht. Mein Vater holte vom besten Remsthaler, aber sobald eine Flasche kam, nahm er sie beim Halse, warf sie an die Wand und schrie: „Burgunder will ick haben!" Den Spektakel trieb er so lange, bis mein Vater den Knecht zu Pferde nach Stuttgart schicken und Burgunder für schweres Geld holen lassen mußte. Darum rufe ich nun hier: Remsthaler will i han!" „So laß es nun gut sein," redete ihm der Offizier zu. „Dein Wirth hat nun ein Pröbchen von dem Spruch gehat: Eben mit dem Maß, da ihr mir messet, wird man euch wieder messen,— und er kann aus eigener Erfahrung seinen Kindern die Ermahnung geben: Wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr!" Und nachdem der Soldat sein Müthchen gekühlt hatte, da siegte bald die deutsche Gemüthlichkeit über den Groll.

Europäische Heere.

Deutschland zählt 41 Millionen Einwohner; sein Heer (die Offiziere, Aerzte u. s. w. nicht mit einbegriffen) besteht aus 404,652 Mann und für jeden beläuft sich die Ausgabe auf 225 Thaler, somit im Ganzen in runder Summe jährlich auf 90,373,225 Thaler, und es wurden noch weitere 12 Millionen Thaler verlangt. Wenn Frankreich gleichfalls ein Hundertstel seiner Bevölkerung unter den Waffen behielte, so würde sein Heeresstand nach preußischem Maßstabe 383,000 Mann betragen. Frankreich aber hat 460,186 Mann unter den Waffen, für die es jährlich 525,508,225 Fr. verausgabt. Wenn Oesterreich-Ungarn seinerseits den deutschen Maßstab annähme, würde sein Heeresstand in Friedenszeiten in runder Zahl auf 350,000 Mann mit einer Ausgabe von 119,975,000 Gulden kosten; es hat aber blos 264,286 Mann (actives Heer, Landwehr und Honveds) unter den Waffen. Die österreichische Armee kostet jährlich 85,703,722 Gulden, die Landwehr 3,486,880 Gulden, die Honveds zusammen 99,399,602 Gulden. Der Effectivstand des Heeres in Oesterreich ist demnach um 28,712 Mann geringer und die Ausgabe für dasselbe stehen um 23,101,215 Gulden hinter denjenigen zurück die ihm oblägen, wenn es das deutsche System eingeführt hätte.